



Nr. 314. Mittag-Ausgabe.

Neunundfünftiger Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Dienstag, den 9. Juli 1878.

Deutschland.

Berlin, 8. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der Kaiser und König hat Allerhöchstes geruht Allerhöchstes General-Adjutanten, General-Lieutenant Heinrich VII. Prinzen Neus von dem seither bekleideten Posten eines Botschafters in außerordentlicher Mission bei Sr. Majestät dem Sultan abzuberufen.

Se. Majestät der König hat dem Geheimen expedirenden Secretär, Reichsraath Bielard vom Kriegsministerium bei dem Ausscheiden aus dem Dienst den Charakter als Geheimer Rechnungsrath verliehen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Carl von Preußen ist im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Kaisers und Königs zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar nach Weimar abgereist.

Im Reichs-Juritam ist der Königliche Appellationsgerichts-Secretär wieder aus Posen zum Geheimen expedirenden Secretär und Calculatur ernannt worden.

Am Schullehrer-Seminar zu Delitzsch ist der Lehrer Neus aus Liebenwerda als Hilfslehrer angestellt worden. — Der praktische Arzt Dr. Baum zu Lachen ist zum Kreis-Bundarzt des Landkreises Lachen ernannt worden.

Der Chirurg I. Klasse Johann Paul Schickart zu Neuende ist zum commissarischen Kreisherrn des Kreises Glaiz ernannt worden.

Berlin, 8. Juli. [Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] empfing vorgestern den Besuch Ihrer Königlichen Hohheiten des Prinzen Carl und des Prinzen Friedrich Carl und geleitete beide zu Sr. Majestät dem Kaiser und König. Gestern wohnte Ihre Majestät die Kaiserin-Königin mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden dem Gottesdienste in der Garnisonkirche bei. Ihre Majestät hat Ihren Ober-Hofmeister, den Grafen Nesselrode, nach Weimar gesendet, um Allerhöchsteselbe bei dem morgen stattfindenden Jubiläum Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachsen zu vertreten.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] kam gestern Vormittag um 11 Uhr mit dem Prinzen Heinrich von Potsdam nach Berlin und fuhr vom Bahnhof sofort zu Sr. Majestät dem Kaiser und König. Se. Königliche Hoheit der Prinz Heinrich lehrte um 1 Uhr nach Potsdam zurück. — Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz begab sich um 3 Uhr Nachmittags mit den zu den Höchsten Herrschäften geladenen Congress-Bevollmächtigten und deren zur Zeit hier anwesenden Gemahlinnen, sowie den übrigen geladenen Gästen nach Wannsee. Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Kronprinzessin erwartete daselbst mit dem Prinzen Heinrich die Gesellschaft. — Nach einer längeren Dampfschiffsfahrt und daran sich anschließender Spazierfahrt durch die Königlichen Gärten wurde in Sanssouci das Diner eingenommen. Die Höchsten Herrschäften lehrten von dort nach dem Neuen Palais, die geladenen Gäste um 9 Uhr nach Berlin zurück. Von den Congress-Bevollmächtigten ließen Fürst Bismarck, Fürst Goritschakoff, Earl Beaconsfield und Herr von Dubril sich entschuldigen. Ihre Durchlaucht die Fürstin Bismarck mit der Gräfin Bismarck hatten der Einladung Folge gegeben. Außer an die Genannten waren Einladungen an den Minister des Königlichen Hauses, Freiherrn v. Schleinitz nebst Gemahlin, den Hofmarschall Grafen von Perponcher mit Gemahlin und die General-Adjutanten Graf von der Goltz und Graf von Brandenburg ergangen.

(Reichsanz.)

= Berlin, 8. Juli. [Vom Congresse.] Der Congress trat heute Nachmittag zu einer Sitzung zusammen. Es handelt sich zunächst um den Abschluß der Batumfrage, welcher bisher trotz aller Gegenversicherungen noch nicht erfolgt ist. Es fanden noch gestern in später Abendstunde zwischen dem Grafen Schwaloff — nach dessen Rückkehr von Potsdam — und dem Fürsten Bismarck wichtige Verhandlungen in dieser Angelegenheit statt. Man zeigt sich im Congresse geneigt, dem Umstande Rechnung zu tragen, daß man den Russen unmöglich einen Rückzug zumuthen und ihnen nicht Bedingungen stellen kann, die sie ablehnen müssen. Die russischen Bevollmächtigten haben denn auch wohl betont, daß die Empfindlichkeit ihres Souveräns schon werden müsse, zumal nachdem derselbe greifbare Beweise seiner ernstesten Absicht kundgegeben, einen dauernden Frieden zu Stande zu bringen. Man verwehrt sich dagegen, einer siegreichen Macht zu tun zu lassen, Festungswerke zu schleifen, während andererseits verlangt wird, es möge in irgend einer Form eine Erklärung formulirt werden, daß Russland Batum nicht zum Ausgangspunkt militärischer Maßnahmen im Orient machen wolle. Eine solche Erklärung wird von Russland nicht abgelehnt, allein die Redaction derselben macht ganz besondere Schwierigkeiten, die noch nicht ausgänglich sind. Prinzipiell ist die Batumfrage indessen geregelt und jede Meinungsverschiedenheit in dieser Beziehung beseitigt. Die Hauptchwierigkeit bildet im Augenblick die Grenzregulierungsfragen, besonders die Feststellung des Sandstrands von Sofia, eine Frage die auch noch nicht zum vollen Austrag gebracht worden ist. Die Angelegenheit der Dardanellen macht keine Schwierigkeiten. Von der Absicht Englands, mehrere Punkte in Kleinasien zu besiegen, ist im Congresse nicht die Rede gewesen. Dagegen ist hervorzuheben, daß die Bevollmächtigten der Türkei anfangen, mehr und mehr zuzugeben, daß die Bevollmächtigten des Congresses für ihr Land durchaus Nutzen gewesen. Es ist jenenfalls der Türkei eine Reihe wertvoller Concessions gemacht worden, an ihr ist es jetzt, diese für ihre Selbstverteidigung auszunutzen. Die Türkei setzt übrigens dem beabsichtigten Einmarsch der Österreicher in Bosnien keinen Widerstand wider, entgegen, im Gegentheil sind bereits zwischen der Türkei und Österreich Unterhandlungen über die Modalitäten des Einmarsches statt, welche den Zweck haben, denselben einen möglichst friedlichen Charakter zu geben. Nebrigens greifen die Verhandlungen des Congresses jetzt auch noch auf manchen Punkt zurück, der früher vertragt worden, wie beispielsweise auf die Art. 25—28 des Vertrages von San Stefano, welche die Verwaltung occupirter Gebiete bis zu deren Räumung, die Frage der Kriegsgefangenen &c. betreffen. — Ein wichtiger Theil der Congresarbeit ruht jetzt bei den verschiedenen Commissionen und bei dem Secretariat. Fürst Bismarck drängt auf Beschleunigung der Arbeit, doch wird mutmaßlich erst der letzte Tag der Woche die offizielle Schlusssitzung bringen. Fürst Bismarck will am Sonnabend, Lord Beaconsfield womöglich schon am Freitag Berlin verlassen. Nach dem Schluß des Congresses bleibt noch eine Ausführungs-Commission unter dem Vorst. des Fürsten Hohenlohe als „Europäische Konferenz“ in Thätigkeit ganz in dem Umfange, wie wir dies an dieser Stelle vor dem Zusammentritte des Congresses gemeldet haben. Die Commission wird gebildet aus den in Berlin beglaubigten Botschaften der Signatarmäthe unter Hinziehung von Militärs derselben behufs der Verhandlungen über Grenzfragen &c. Wie lange diese Commission zu thun haben wird, ist nicht

abzusehen. Derselben sollen dann auch noch Festsitzungen in den türkischen Finanzangelegenheiten obliegen, sowie die Regelung der griechischen Grenzfragen zwischen Griechenland und der Türkei, bezüglich deren die Großmächte zu vermittelnden Rathschlägen ihre Hand bieten wollen. Jedenfalls harbt der Commission noch eine mühsame und umfangreiche Arbeit.

[Die orthodoxen Pastoren] sind in der gegenwärtigen Wahlbewegung eifriger als je darüber aus, reactionäre Bewerber durchzubringen. In einem liberalen kirchlichen Blatte hingegen, dem zu Bremen erscheinen, „Deutschen Protestantentum“ lesen wir: „Die Mitglieder und Freunde des Protestantentums werden keiner besonderen Ausklärung über ihr Verhalten bei den nahe bevorstehenden Reichstagswahlen bedürfen. Einfaßer als je gestaltet sich von ihrem Standpunkt aus die Lage: sie liebäugeln nicht mit der Socialdemokratie, sie haben auch von einer conservativen Reaction nichts zu befürchten und viel zu fürchten. Diejenigen Liberalen, deren Freiheitssinn alle Gebiete des öffentlichen Lebens umfaßt und im Feuer Probe hält, sind die von selbst gegebenen Männer ihres Vertrauens. Je geringere Schwierigkeiten ihnen daher der Regel nach die Entscheidung zwischen den verschiedenen Bewerbern eines Wahlkreises machen wird, desto voller und freudiger können sie ihre ganze Kraft für den Sieg des Rechten einsetzen. Unmittelbar hat der Reichstag ja freilich mit den kirchlichen Fragen nichts zu thun. Aber die stiftlichen und wirthschaftlichen Fragen, welche durch ihn zur Entscheidung gelangen werden, geben eine große kirchliche Partei wie den Protestantenten doch auch nicht wenig an. Es muß eine bestimmte Art von Lösung für sie wünschen; und zwar eine solche, wie sie nur von wahrhaft freisinnigen Männern zu erwarten steht. Wir wollen und nicht hinter einer noch so populären Regierung in den „christlichen Socialismus“ hineinschleppen lassen, wie ihn, den heiligen Namen seiner Religion schmählich missbrauchend, Herr Hopfprediger Süder aufgebracht hat. Wir wollen auch Sicherheit haben vor Rückfällen in jene kurzfristige Regierungswisheit, die wohlgeläufig Laßalle und Marx den Arbeitervstand aufreihen ließ gegen das seine Verfassung vertheidigende liberale Bürgerkum. Wenn strenge gesetzähnliche Gewalt angewendet werden soll gegen Drogungen und Vorberührungen zur Anwendung gesetzwidriger umstürzender Gewalt, so kann Niemand weniger in Gefahr sein darin schon des Uebels Heilung zu erblicken als wir, die wir überall vom Schein auf das Wesen, vom Buchstab auf den Geist, von der zufälligen äußeren Ordnung auf das Innere des Menschen vorzudringen streben. Unsere Freunde werden vor allen anderen willig die Hand dazu bielen, daß dem Arbeiter sein Recht werde ohne revolutionären Umturz, wie ohne reactionären Zwang — durch freie und erleuchtete Thaten der Menschlichkeit. Denken wir aber an die unvermeidliche Rückwirkung politischer Wechsel auf das kirchliche Leben, so wird die Pflicht zur Mitwirkung an den Reichstagswahlen vollen gebietserfordern. Eine conservative Reichstagsmehrheit wäre für die rechten kirchenpolitischen Reactionäre gleich einem Aufzug zu dem rücksichtslosen Börse. Herr Hopfprediger Süder würde dann versuchen zu zeigen, daß er doch noch mehr kann als der vielgeweihte Amtsbruder Süder. Unter seiner Führung würde die Mehrheit der preußischen Generalsynode alles Bürgel entledigt auf der Bahn engberiger Verfolgung voraussteuern. Wie lange der Minister Falk es dann noch über sich gewinnen könnte, nicht auf Befehl zu dringen über sein keineswegs zurücksiezenes Entlassungsgesetz, mag man sich leicht vorstellen. Ragen doch obnein geschäftige scharfe Zähne längst an dem anderen Peiler seiner Stellung, Bismarcks antipäpstlicher Politik. Nur die Wahl wirklicher Liberalen bietet also für die näheren und ferneren Anliegen des fortschreitenden Protestantismus Gewähr. Nicht alle politisch-liberalen Männer haben zwar ein Herz oder lebendiges Verständnis für den Werth der sich befriedenden evangelischen Kirche im deutschen Volksleben. Allein in ihren Reihen stehen doch auch manche unserer Führer, angelehn und einflussreich; und wie sehr wir immer die verlehrte Gleichgültigkeit der Uebrigen belägen mögen, Gegner sind sie unserer Bestrebungen nicht, von anderen Ausgangspunkten her kommen sie regelmäßig auf denselben praktischen Schluß hinaus. Darum helfe den frei-sinnigen und aufgelöste Protestanten überall edle Liberales wählen!“

[Falsche Anklage!] Die „N.-L. C.“ schreibt: Die „Nord. Allg. Zeit.“ setzt in Unterstützung der „Prov. Corresp.“ die Anklage gegen die national-liberale Partei fort, sie habe den Finanzminister Camphausen zu Falle gebracht und glaubt zur Erhöhung ihrer Behauptung die Unterstellung verwenden zu können, Herr v. Bennigsen habe bei den Barziner Verhandlungen im Auge gehabt Finanzminister zu werden, und darum sei es für die national-liberale Partei eine unabsehbare Nothwendigkeit gewesen, Herrn Camphausen aus dem Sattel zu heben. Das gouerne mentale Blatt richtet dabei die Fage an uns: „Ist die „N.-L. C.“ vielleicht in der Lage uns mittheilen zu können, auf welches Vortheile speziell Herr v. Bennigsen sein Augenmerk gerichtet hatte, als jene Verhandlungen begannen?“ Sobiel uns aus den Barziner Verhandlungen bekannt ist, waren dieselben bis zu dem Punkte noch gar nicht gediehen, wo die Frage erörtert werden konnte, an welcher Stelle und mit welchen bestimmten Functionen Herr v. Bennigsen in die Regierung eintreten sollte; sondern es ergaben sich schon vorher die bekannten sachlichen Differenzen, die zum Abbruch der Verhandlungen führten. Es waren damals bekanntlich Erwägungen über eine anderweitige Organisation des Regierungsmechanismus nach verschiedenen Gesichtspunkten im Gang, Erwägungen, die hinterher nur theilweise zur Ausführung gekommen sind, die aber Herrn v. Bennigsen den Eintritt in die Regierung ermöglicht hätten, auch ohne daß Herr Camphausen vom Platz gewichen wäre. Es hätte also für die national-liberale Partei jeder Grund gesetzt, persönlich Angriiffe gerade gegen Herrn Camphausen zu richten. Sachliche Kritik aber gegen denselben Minister zu richten, wo es notwendig ist Recht und Pflicht der Volksvertretung.

[Marine.] Briefsendungen für S. M. Schiff „Preußen“ sind vom 11. d. ab nach Colberg, vom 17. d. ab nach Sylt und vom 24. d. ab bis auf Weiteres nach Zoppot bei Danzig zu dirigiren.

△ Darmstadt, 7. Juli. [Die Wahlbewegung im Großherzogthum Hessen] verlief eine sehr lebhafte zu werden. Allmälig rückt die einzelnen Candidaten ins Feld und Wahlversammlung folgt auf Wahlversammlung. Im Allgemeinen haben die Liberalen in Hessen einen schweren Kampf zu bestehen, da Conservative, Ultramontane, Volkspartei und Sozialdemokraten die freiläufigen Anhänger des Reiches in rührender Einmühligkeit bekämpfen. Indessen haben einzelne Wahlkreise, wie Friedberg in Oberhessen, wo alle liberalen Stimmen wieder dem seitherigen Abgeordneten Schröder zugesagt sind, ein rühmliches Beispiel der Einmühligkeit der Nationalgesinnung gegeben. Gilt es ja doch, die Interessen des unter so schweren Kämpfen geborenen Reiches zu wahren, um welchen Preis die einseitige Fraktionsspolitik fallen muß. Im Wahlkreise Mainz-Oppenheim und Darmstadt scheint man leider diese Lehre nicht zu beherzigen. Im ersten Wahlkreise treten 5 Candidaten und im leichteren 3 Bewerber auf. Unter diesen Umständen, welche leider in vielen Wahlkreisen vorherrschen, bedarf es großer Mühe, um die alten liberalen Abgeordneten wieder in den Reichstag zu schicken.

Frankreich.

○ Paris, 7. Juli. [Nachwirkungen der Auftritte in Marseille.] Die Situation in Marseille hat sich wieder verschlimmert, nicht als ob neue Schlägereien auf der Straße vorgekommen wären, aber der Gemeinderath von Marseille, der sich durch seine stark radikale Gesinnung auszeichnet, wie diejenigen von Paris und Lyon, scheint es jetzt zu einem Conflicte mit der Regierung treiben zu wollen. Einmal hält er seine Forderung aufrecht, daß die Statue des Bischofs de Belzunce von dem gleichnamigen Platze entfernt werden müsse. Es

sieß Anfangs, die Regierungsbehörden wollten diesem Verlangen nachgeben; aber dem ist nicht so, und man kann das der Regierung in Wahrheit nicht über nehmen. Wenn in Frankreich jede Partei, die augenblicklich die Gewalt hat, alle Statuen ihrer politischen Gegner umzuwerben sich herausnimmt, wie die Commune es mit der Vendôme säule gemacht hat, so würden in nicht langer Zeit keine Bildsäulen mehr im Lande zu finden sein. Die Regierung ist jedenfalls nur darum zu loben, daß sie eine solche Bildsäumerie nicht gutheißen will. Aber das ist nicht Alles: Der Gemeinderath von Marseille ist auch seinem eigenen Bürgermeister, dem bekannten Maglione zu Leibe gegangen. Mit 15 gegen 3 Stimmen (und 9 Enthaltungen) votierte die städtische Versammlung eine Tagesordnung, welche den Bürgermeister scharf tadeln, weil derselbe im Augenblick des Straßen-Scandals nicht in Marseille anwesend gewesen. Die Stadtväter machen also dem Maire ein Verbrechen daraus, daß er den bevorstehenden Lärm nicht geahnt habe. Maglione hat natürlich dem Präfekten sein Entlassungsgesuch eingereicht. Aber die Regierung wird auch in diesem Stück schwerlich die Haltung des Gemeinderaths billigen können. Auch die französischen Republikaner, die von vornherein absolut für ihre Gesinnungsgenossen in Marseille Partei genommen hatten, finden allmälig, daß diese guten Bürger der Provinzstadt denn doch zu heiligblütig sind. Die Gambetta'sche Republik nimmt auch heute Partei gegen sie. „Wir sind nicht geneigt sagt sie, der Bevölkerung Unrecht zu geben, aber es steht uns ebensoviel an, zu allem, was sie thut, Beifall zu rufen. Wenn man uns sagt, daß die clericalen Partei auf ihre Allmacht pocht und eine herausfordernde Miene annimmt, so bestreiten wir das nicht, denn wir wissen, daß diese herausfordernden Männer in ihrer Gewohnheit liegen. In der Bretagne wie in der Provence, in Pontivie wie in Marseille, die Thatsache ist allgemein. Man wiederholt, daß die südl. Bevölkerung weniger gebildigt ist, als die des Norden und des Westen, wir können das nur bedauern. Die Theorie des Klima besticht uns nicht darum, daß wir ein Frankreich wünschen sollten, dessen verschiedene Bezirke ein verschiedenes politisches Regiment erhalten. Die Republikaner von Marseille sind die ältesten und verdientesten im Lande. Es ist ihre Pflicht, der Republik die größten und zahlreichsten Dienste zu leisten, wie es ihnen zur Ehre gereichen wird, wenn es ihnen gelingt, sich zu überwinden, sich selbst unangenehme Opfer aufzuerlegen mit Rücksicht auf den öffentlichen Frieden und auf den Beifall, den wir alle den Beamten schulden, welche unsere Regierung vertreten und deren vollkommene Aufrichtigkeit, deren reine Absichten und deren festen Willen unsere Einrichtungen zu befestigen wir unmöglich bezweifeln können. Es ist Zeit, daß dies alles ein Ende nimmt. Man hat zu viel von Marseille, von Belzunce und seiner Statue, von dem Gemeinderath und seinen Diskussionen und seinem Conflicte mit dem Präfekten gesprochen“. So die „République“. — Das „XIX. Siecle“ ist auch nicht zufrieden und bemerkt unter anderm: „Die Adelten von Marseille täuschen sich gewaltig, wenn sie glauben, die öffentliche Meinung noch zu interessieren. Sie machen dieselbe blos ungeduldig und man trifft keinen guten Bürger, der sich nicht seit zwei Tagen, wenn er ein Journal anschlägt, unwillig fragt, ob denn diese lange Geschichte von Belzunce nicht ein Ende nehmen wird“. Wenn die Regierung es den Radikalen von Marseille nicht recht macht, so macht sie es eben so wenig den Clericalen recht. Diese sind außer sich darüber, daß man einen Ultramontanen und obendrein einen Hochadeligen, wie den Grafen Des Fénard, ins Gefängniß zu stecken wagt und daß man zwei andere Clericals und Adelige, die bei dem Straßen-Scandal eine Rolle gespielt haben, die Brüder de Lumley, die keine Franzosen sind, über die Grenze zu schicken gewagt hat. Von der äußersten Linken und der äußersten Rechten zugleich angegriffen, kann die Regierung sich schmeicheln, das Richtige getroffen zu haben.

Großbritannien.

A. A. London, 5. Juli. [Parlamentsverhandlungen vom 4. Juli.] Im Unterhause kündigt Mr. Hayter an, er würde nächst Montag die Regierung interpellieren, ob sie weitere Information betreffs der Angelegenheiten Cretas besitze und ob die Absicht von 3 Kriegsschiffen aus der Bucht von Suda irgendwie Bezug auf den Kampf auf dieser Insel habe, und ob die Regierung irgend welche Pläne in Betrieb von Mitteleuropa habe.

Mr. Childers erkundigt sich, wann der Schatzkanzler dem Hause die für die seit der Einbringung des Budgets gemachten Creta-Aussagen erforderliche Creditsforderung vorlegen würde.

Der Schatzkanzler erwidert: „Das Haus wird einsehen, daß ich Mitteilungen mit Bezug auf die Wirkung der außerordentlichen Ausgaben auf die Finanzen des Jahres erst machen kann, wenn ich in der Lage bin, die Höhe des Nachtragsredits anzugeben, der erforderlich sein dürfte, und dies kann kaum befriedigend angegeben werden, so lange nicht die in Berlin geführten Unterhandlungen zum Abschluß gebracht werden sind. Ich bin jedoch bereit zu hoffen, daß diese Unterhandlungen nun so weit vorgeschritten sind, daß wir das Ende des Congresses im Laufe von zehn oder vierzehn Tagen erwarten dürfen. Wir werden dann im Stande sein, unsere Rechnungen abzuschließen, und ich hoffe kurz darauf in der Lage zu sein, dem Hause die nötigen Mitteilungen machen zu können.“

Mr. Childers stellt zunächst die Anfragen, ob es vereinbar mit den Usancen des auswärtigen Amtes sei, daß Schreiber, die Bezahlung pro Stunde erhalten, in Verbindung mit geheimen und vertraulichen Aktenstücken, wie z. B. das von Graf Schwaloff und Lord Salisbury unterzeichnete Memorandum vom 30. Mai, beschäftigt werden, und wenn nicht, unter welchen Umständen Charles Martin derartig beschäftigt wurde.

Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Mr. Bourke, beantwortet die erste Frage verneinend. Mit Bezug auf die zweite bemerkt er, daß da die Angelegenheit Gegenstand einer Criminaluntersuchung bilde, es gegen das Hertogen und auch nachlässig für das Gemeinwohl sein würde, irgend welche Erklärungen darüber im Parlament abzugeben.

Im weiteren Fortgang der Sitzung lehnt Mr. Monk, liberaler Abgeordneter für Gloucester, die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Zustände Cretas. Er bemerkt, daß die Lage der dortigen christlichen Bevölkerung die ernste Aufmerksamkeit der britischen Regierung erfordere, damit deren Schutz und Wohlfahrt seitens des europäischen Congresses zur Regelung der orientalischen Frage gesichert werde. Die Frage dulde keinen Verzug, da jeder Tag neue Nachrichten bringe, aus denen die alarmierende Lage der Dinge auf dieser Insel erhebe. Monk bestreitet schließlich dringend eine Einverleibung Cretas mit Griechenland.

Sir George Campbell beweist, ob eine Einverleibung Cretas mit Griechenland möglich sei, aber glaubt, die britische Regierung sollte darauf achten, daß die Autonomie Cretas in der Zukunft bestreitender gestaltet werde.

Mr. Bourke, der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, der zunächst das Wort nimmt, räumt ein, daß sich beträchtliches Interesse an die Zustände Cretas knüpfe. Er hebt indes hervor, daß der gegenwärtige Augenblick kein günstiger für eine solche Discussion, wie die von Mr. Monk angeregte sei. Ich kann dem Hause die Veränderung ertheilen, fährt er fort, daß Ihrer Majestät Regierung die Interessen Cretas und Griechenlands in den gegenwärtig gepflogenen Unterhandlungen nicht vergessen wird. Jeder Staatsmann der

Neuzeit, darunter auch Lord Palmerston, hat indes die Schwierigkeiten begreiflich, welche durch ein Vorreisen Cret's von der Regierung der Porte verursacht werden würden. Obwohl die christliche Bevölkerung auf Creta die mohamedanische in hohem Grade überwiegt, so ist dasselbe auch in den anderen und höheren Theilen der europäischen Türkei der Fall. Die cretanische Frage wird gegenwärtig von dem Congress Bevollmächtigten in Erwügung gezogen, und ich glaube, daß die griechische Frage heute der Congress vorgelegen hat, und daß der Wahrscheinlichkeit nach wurde die damit verbundene cretanische Frage mit in Erwügung gezogen, allein ich bin nicht in der Lage, Auskunft über das Ergebnis der Verhandlungen geben zu können. Aber was die Besserung des Loses der cretanischen Bevölkerung betrifft, so ist wohl keine Regierung mehr von der Notwendigkeit durchdrungen, daß etwas dafür gethan werden müsse, als Ihrer Majestät Regierung. Es läßt sich nicht bestreiten, daß die Verwaltung der Insel türkischerseits eine sehr schlecht ist, insbesondere während der letzten paar Monate, aber die Anschauungen der cretanischen Christen bezüglich einer Einverleibung der Insel mit Griechenland sind durchaus nicht einstimmig. In 1866 entwarf Lord Derby eine Constitution für Creta, und wenn die Verhandlungen, welche die Türkei damals gemacht, gehalten worden wären, so würde die Regierung von Creta nichts zu wünschen übrig gelassen haben. Diese Verhandlungen wurden aber nicht gehalten. Eine Annexion könnte indes nicht ohne große dynastische Veränderungen ausgeführt werden. Ihrer Majestät Regierung hat durch ihre Bevollmächtigten in Berlin ihr Bestes, um die Besserung der Lage der Bevölkerung Cret's herbeizuführen.

Mr. Shaw-Lefebvre bemerkte, die Erklärungen des Unterstaatssekretärs seien nicht sehr befriedigend. Hoffentlich beteuerte Lord Salisbury sich zu anderen Anschauungen, da es sonst Anderthalbende für notwendig erachtet würden, nach dem Schluß des Congresses ihrer Unzufriedenheit Ausdruck zu geben. Es würde ungemein großes Enttäuschung im Lande hervorrufen, wenn jetzt nicht etwas für Creta gethan werden sollte. So viel er (Shaw-Lefebvre) wisse, beginnungsstages die christliche Bevölkerung der Insel eine Einverleibung mit Griechenland fast einstimmig. Jedweder Versuch, eine Autonomie unter türkischer Herrschaft einzuführen, würde mit kläglichen Fiasco enden. Schließlich widrige Mr. Shaw-Lefebvre die Behauptung Bourde's, daß kein Staatsmann der Neuzeit der Union Cret's an Griechenland begünstigt hätte. Lord Palmerston wäre eine Zeile lang entschieden zu Gunsten eines solchen Verfahrens gewesen und Lord Russell hätte ihn darin unterstützt.

Amerika.

[Der Isthmus-Canal.] Das Project einer Durchstechung des amerikanischen Isthmus zum Zwecke einer Verbindung des Atlantischen Oceans mit dem Stillen Meere ist in ein neues Stadium getreten. Zwischen den Vereinigten Staaten von Columbia, vertreten durch ihren Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, Sennor Gustavo Salgar auf der einen Seite und Mr. Luciano N. Z. Wyse, dem Chef der wissenschaftlichen Expeditionen zur Erforschung des Isthmus in den Jahren 1876, 1877 und 1878, Mitglied und Abgeordneter der internationalen Gesellschaft für einen interoceanschen Canal auf der anderen Seite, ist ein Vertrag abgeschlossen worden, durch welchen genannter Gesellschaft das Privilegium zum Bau eines Canals vom Atlantischen Meere zum Großen Ocean erhoben wird. Hoffentlich geht hiermit dieses Project seiner Ausführung einen Schritt weiter entgegen. Es würde damit einer der Lebendigsteile der letzten vier bis fünf Decennien zur ruhigeren Wirklichkeit werden. Die Kosten des Werkes haben bis jetzt die Sorgfalt und Aufmerksamkeit des Unternehmens immer und immer wieder verzögert; denn an Projekten hat es nie gefehlt. Zwei Pläne tauchten vorzugsweise fort und fort auf: die Durchstechung des Isthmus im Staate Nicaragua mit Benutzung von dessen größtem Binnensee, und die Durchstechung der Landenge von Panama in der Richtung von Aspinwall-Panama. Dieses letztere Project scheint über das erstere siegen zu sollen, obwohl die höchsten Ingenieure der Vereinigten Staaten von Nordamerika auf Grund ihrer Terrainstudien sich einstimmig mit ganz besonderer Vorliebe für die Nicaraguarooute aussprachen. Auch Ferdinand von Lesseps, der Erbauer des Suezkanals, nennt in einem Antwortschreiben, welches er an den Gesandten von Nicaragua in London und den Generalconsul dieses Landes für Frankreich richtete, das Project des Nicaragua-Canals dasjenige, „welches die größte Leichtigkeit bei der Ausführung und die größte Sicherheit für die Durchführung darbietet.“

Provinzial-Bericht.

* Breslau, 2. Juli. [Der Verein der Civil-Supernumerare] der Oberschlesischen Eisenbahn unternahm am 7. d. Mts. zur Feier seines 3. Stiftungsfestes ein Ausflug über Sibyllenort, woselbst eine Besichtigung des herzogl. Schlosses und Parks stattfand, nach Trebnitz. Bei dem in Freigeist Brauerei „zum Koenigswinkel“ eingenommenen Mittagsmahl, welches durch die heitere Stimmung belebt wurde, wechselten allgemeine und Chorgesänge, sowie mehrstädige Tafoste in bunter Folge. Den Neigen eröffnete ein vom Vorsitzenden des Vereins ausgetragtes, mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König. Nach einem Besuch der Heiligkirche und des herrlichen Dicthenwaldes erfolgte um 8 Uhr Abends die Rücksicht über Hünern, wo noch ein kleiner Aufenthalt stattfand. Das vom Weitem überaus begünstigte Fest verließ in schönster und fröhlicher Weise.

+ [Der Herzog von Braunschweig] langte gestern mit dem Courierge der Oberschlesischen Eisenbahn, von Schloss Hietzing bei Wien kommend, um 10 Uhr Vormittags auf dem hiesigen Centralbahnhofe an. Der hohe Reisende begab sich sofort mittst Extrazuges des Rechte-Öderauer-Eisenbahns nach Schloss Sibyllenort, woselbst derselbe einen längeren Sommeraufenthalt zu nehmen gedenkt.

Angenommen: Se. Durchl. Prinz Carl zu Hohenlohe-Ingelfingen aus Drosowitsch. Se. Excellenz General v. Rauch aus Glogau. Seine Durchlaucht Prinz Cartoriby aus Posen.

[Zu den Wochenmärkten.] Bezüglich der namentlich von den Vertretern des stehenden Handels-Gerberes herbeigewünschten Einschränkung des Handelsverkehrs auf den Wochenmärkten ist an die Magisträte des Oppelnser Regierungsbezirks nachstehende Verfügung erlassen worden:

Oppeln, den 15. Juni 1878. Im Laufe der Zeit hat der Handels-

verkehr auf den Wochenmärkten unseres Bezirks eine Ausdehnung erlangt,

die weit über die im § 26 der Gewerbeordnung und in der Amtsblatt-

Befreiungsmachung vom 28. Januar 1848 gezogenen Grenzen hinausgeht.

Die Entwicklung des stehenden Handels in den Städten sowohl als auch in den ländlichen Ortschaften, sowie die in letzterer Zeit so bedeutend vermehrten und verbesserten Verkehrsmittel lassen eine derartige Ausdehnung aber einerseits als nicht mehr notwendig erscheinen und andererseits ist nicht zu verleugnen, daß durch diese Überfüllung der Wochenmärkte lehre weit über ihren Zweck — die angemessene Beschaffung des alltäglichen Haushalts — hinaus ausgedehnt worden, an vielen Orten den Charakter von Kram-Jahrmarkten angenommen haben, das hehende Handelsgewerbe, welches jetzt ausstreichet durch die überall wirksame Konkurrenz nicht nur in seinem Orte, sondern auch von auswärtis her geregelt wird, schädigen und bedenkliche Folgen für die unmittelbar Betroffenen nach sich ziehen.

Wie wir deshalb entschlossen sind, künftig Ausdehnungen des Wochenmärktes auf im Geschehe nicht bezeichnete Gegenstände nicht zu gestatten, so beabsichtigen wir auch, in den bestehenden Wochenmarktordnungen insofern eine Änderung einzuführen, als für die Folge der Wochenmarktsverkehr in der Regel auf die in der Amtsblatt-Befreiungsmachung vom 28. Januar 1848 sub I aufgeführten Gegenstände beschränkt und nur ausnahmsweise bei nachgewiesenem Bedürfnisse der gesammten Einwohnerchaft — nicht etwa nur der betreffenden Marktbesitzer — auf ein einzelne oder alle der dafelbst sub II aufgezählten ausgedehnt, daß an den Wochenmärkten also regelmäßig der Handel mit Baumwollenen, mit Schnitt-, Kram- und Kramwaren, soweit solche nicht etwa sub II 1. c. aufgeführt worden sind, ausgeschlossen wird.

Behufs Einleitung einer generellen Regelung dieser Angelegenheit halten wir es für angemessen, in den einzelnen Fällen die gutachtlchen Aeußerungen der betreffenden Gemeindebehörden einzuhören und fordern deshalb den Magistrat hierdurch auf, nach Anleitung und nach sorgfältiger Erwögung der vorstehenden Ausführungen über die Änderung der dortigen Wochenmarkt-Ordnung uns binnen 4 Wochen Bericht zu erläutern. Der Bezirksschulrat. Regierung-Präsident, gez. v. Duadt.

— ch. Lauban, 8. Juli. [Bur Tagesschrodit.] In der letzten Handelskammer-Sitzung wurden neben andern Vorlaufen auch die Wahlen zu der von der Regierung eingezogenen Enquête-Commission v. vollzogen. Unter Zugrundelegung der von Breslau hierher gebrachten Vorschlagsliste entschied sich die Handelskammer für nächststehende Herren: 1) Eisenbranche: Geh. Commerzien-Rath v. Lüttich-Breslau, Director Paul Kollmann-Bismarckhütte, General-Director Richter-Laurabütte, Director Lud.-Larnowitsch, Director Hegendorf und Vergräfth Ficius-Karlshof v. Larnowitsch, Berggraf Maute-Kattowitz. 2) Baumwollen-Branche: Stadtrath Burghardt-Lauban, Jul. Kaufmann-Laurabütte, Stadtrath Salomon-Lauban, Fr. Durig jun., Ober-Langensalb, H. Flechtmüller-Ober-Langensalb. 3) Leinen-Brache, a. Leinenwaren-Fabrik: Fabrikbesitzer C. Renner-Friedeberg a. D., Alexander Gruswitz-Neusalz a. D., Commerzienrat Erich-Erdmannsdorf; b. Mechanische Leinen-Weberei: General-Director Gregor-Freiburg i. Schles., Commissionsrat Böge-Lauban, Jos. Pinthus-Neukirch D.-Schles.; c. Handweberei (Hansleinen-Industrie): Paul Melchner-Landesamt, Stadtrath Burghardt-Lauban, Fabrikbesitzer Bruno Weinert-Lauban. — Die letzten Gewinner der vorigen Woche haben an einigen Stellen Schaden angerichtet. So wurde die in Schwarzbach h. Kr. gelegene Holzfälscherei vom Blitz getroffen und in wenigen Minuten in Asche gelegt. Da die Bewohner auswärts befähigt waren, so haben diese außer ihren beiden jüngsten Kindern nichts retten können. Auch in Orlachshain brannte im Laufe der vorigen Woche eine Besitzung nieder, wobei der Besitzer, welcher aus der Scheune noch etwas herausgetreten war, mit Verbrennung erlag. Am nächsten Tage wurde der Leitung nach gänzlich verlost unter den Trümmern herbeigezogen. — Unter Führung des Herrn Organisten Fleischer aus Görlitz stattete die dasige Singakademie dem hiesigen Böttgerden Gefangenviere am gestrigen Nachmittage einen Besuch ab. Der hiesige Gesangverein empfing die werten Gäste auf dem hiesigen Bahnhofe und leitete dieselben auf den Steinberg, wo beide Vereine in trauriger Gemüthsfeier die Stunden des Nachmittages zubrachten. Abends fand Concert, verbunden mit großem Feuerwerk, statt, welches jedoch das eingetretene Regenwetter eine arge Störung erlitten.

X. Neumarkt, 8. Juli. [Bur Tagesschrodit.] Am 6. d. Mts. fand hier die erste Pferde-Ausstellung statt. Auf dem Platz befand sich außer mehreren Eiquidenden fliegenden Restaurations ein von der Schigilde entstehenes Zelt, wo der Hotelier Baum seine Gäste bewirtete. Trotz des Regenwetters war die Ausstellung zahlreich besucht. Es waren etwa 70 Stuten auf dem Platz und etwa 60 Jochlen, sowie 5 Hengste, alles prächtige Thiere. Bräumüller wurde 1 Hengst des Gutsbesitzers Menzel zu Krampik, außerdem 15 Stuten verschiedener Besitzer mit Bräumen von 70 bis 35 Mark abwärts und einer silbernen, sowie drei bronzenen Medaillen; ebenso fünf Stutspolen mit Bräumen von 35 bis 25 M. und drei silbernen Medaillen. Die ganze Ausstellung ergab ein gutes Resultat. Bemerkenswerth ist übrigens, daß im Neumarkter Kreise für Nutz von guten Pferden viel gehandelt wird und im Allgemeinen die resp. Besitzer meist gute Pferde aufweisen können.

S. Königsfeld, 7. Juli. [Wahlmänner-Versammlung.] Infolge Einladung der Herren Dr. Webby-Schwenkfeld und Genossen fand heute Nachmittag im Wartesaale des Bahnhofes hier selbst eine Versammlung conservativer Wahlmänner statt, die den Zweck hatte, einen Vortrag des als Candidaten für die Abgeordnetenwahl in Aussicht genommenen Staatsanwalt Dr. Mantell aus Schweidnitz anzuhören. Der Umstand, daß gleichzeitig auch der Kandidat der liberalen Partei, Amtshauptmann Vollert aus Mührau, sich den Wahlmännern vorstellen wollte, half eine große Anzahl liberaler Wähler herbei. Bei der Wahl des Vorstehenden erklärte sich die Majorität für den Vorsitzenden des liberalen Wahlvereins, Justizrat Gröger-Schweidnitz; derselbe lehnte ab und Dr. Webby übernahm aus Wunsch der Versammlung das Präsidium. Nun mehr entwidete Staatsanwalt Dr. Mantell in längeren Ausführungen seine politischen Grundsätze. Er sei Anhänger der conservative Partei, d. h. einer Partei, die nicht auf einem Flecke stehen wollte, sondern mit der Regierung das Bestreben habe, den Staat gesund und kräftig zu erhalten. Dem Einwande, daß wollen auch die liberalen Parteien, müsse er mit dem Bemerkten begegnen, daß die Begriffe "liberal" und "conservativ" nur relative Begriffe seien. Ueberhaupt sei er ein Gegner aller politischen Parteiens in im Abgeordnetenhaus, das bereits bis in die Schichten des Volkes eingedrungen sei. Der in den Parlamenten herrschende Despotismus, wie er seitens der Fractionen ausgeübt werde, sei mit den Interessen des Landes unverträglich. Der vom Fürsten Bismarck verfolgten äußeren Politik sei die größte Anerkennung zu zollen. Bezüglich der inneren Politik steht Redner auf dem Boden der preußischen Verfassung. Die darin dem Volke gewährten Grundrechte seien aufrichtig zu erhalten. Nur bei der Emanzipation der Geiste über die Freiheitigkeit, die Gewerbe-Ordnung, des Unterstützungswohnsitzes, der Coalitionsfreiheit u. c. w. darf die Grenzen einer das Volkswohl begründenden Freiheit übersehen werden. Eine gleichmäßige, ohne Rücksicht auf Besitz und Stellung vertheilte Freiheit sei nicht gut, darum empfiehlt sich eine Beschränkung des allgemeinen Wahlrechts. Von Wichtigkeit sei ferner eine Reform in der inneren Verwaltung und in der Steuergesetzgebung. Ist dann, wenn diese beiden Fragen erledigt sind, werde an den Erlass eines Unterrichtsgesetzes gedacht werden können. Mit der Provinzial-Ordnung werde man nicht auskommen, eine Landgemeinde-Ordnung sei zu schaffen. Bei der Steuergesetzgebung müsse eine Verminderung der direkten Steuern resp. eine Überweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Communen, dagegen die Einführung einer indirekten Verbrauchssteuer für Tabak u. c. erfolgen. Gewerbe und Industrie seien durch einen Schuhzoll zu sichern. In Bezug auf Revision der Maigesetze glaubt Redner nicht zugeben zu dürfen, daß der Staat sich der Kirche unterordne. Wenn Staat und Kirche sich nicht einigen können, dann habe der Staat die Grenzen zu bestimmen. Schließlich erklärt der Vortragende sich bereit, die Regierung in der Verbesserung der gewerblichen und wirtschaftlichen Gesetze nach Möglichkeit zu unterstützen. In das auf Se. Majestät den Kaiser ausgetragte Hoch summte die ganze Versammlung begeistert ein. — In der darauf folgenden Debatte befragt Freiherr von Buddenbrock-Pawlitz das Verhalten der bisherigen national-liberalen Abgeordneten, dabei zu dem Resultat kommt, daß ein national-liberaler Abgeordneter nicht genügend die Garantien biete, damit wirksame Mittel gegen die Socialdemokratie zur Anwendung kommen. Er empfiehlt die Candidatur des Herrn Dr. Mantell. — Apostelter Dahlede-Schweidnitz trat dem der national-liberalen Partei gemachten Vorwurf mit der beifällig aufgenommenen Bemerkung entgegen, daß gerade in die seitigen Wahlkreise, namentlich in Schweidnitz, die national-liberalen Partei es gewesen sei, die sich mit Erfolg bemüht habe, der sozialistischen Propaganda den Boden unter den Füßen zu entziehen. Es muß konstatirt werden, daß dem an Mitgliedern zahlreichen antisozialistischen Verein auch nicht ein conservativer Wahlmann angehört und daß auch nicht ein Wahlmann dieser Partei je einmal öffentlich der Socialdemokratie entgegengetreten sei. — Schließlich berichtet Justizrat Gröger, daß Amtshauptmann Vollert zur heutigen Versammlung nicht habe erscheinen können, es werde daher eine nochmalige Wahlmänner-Versammlung in Aussicht zu nehmen sein. Die Verhandlungen waren somit geschlossen.

S. Striegau, 7. Juli. [Krieger-Verbandsfest.] Heute feierte hier selbst der mittelschlesische Kriegerverband sein vierter Verbandsfest, verbunden mit der Feier des fünfzigjährigen Stiftungsfestes des hiesigen Militär-Cameraden-Vereins uns der Weise einer neuen, vom Vereinsvorsitzender, Commerzienrat H. Barth, geschenkten Fahne. Die ganze Stadt prangte im Festgewande, so reich und schön, wie es hier lange nicht gewesen. Das Fest, zu welchem schon gestern einzelne Gäste erschienen waren, wurde am Vorabend durch großen Bayenstreit eingeleitet und begann heute früh mit Revue. Nach Empfang der recht zahlreich erschienenen Festteilnehmer fanden von 9 Uhr ab in dem künstig dekorierten Saale des Richter'schen Hotels die Verhandlungen der Delegirten-Versammlung statt. Dieselbe wurde vom Verbandspräsidenten, dem königl. Stadtgerichtsrath Ehre aus Breslau mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Nach Prüfung der Seiten der von vier Delegirten überreichten Vollmachten wurde in die Tagesordnung eingetreten und zunächst vom Vorsitzenden der Verbandsfest über das abgelaufene Vereinsjahr erstattet. Aus demselben war zu entnehmen, daß dem Verbande angehören die Vereine von Alt-Wasser (312 Mitglieder), Charlottenburg (150 M.), Dittmannsdorf (121 M.), Heinrichau (177 M.), Nimpisch (222 M.), Albdorf (81 M.), Ohlau (254 M.), Brausnitz (104 M.), Briesen (97 M.), Nieder-Salzbrunn (96 M.), Schweidnitz (500 Mitgli.), Strehlen (254 M.), Striegau a. Mil.-Cam.-Verein (182 M.), b. Verein junger Krieger (163 M.), Trachenberg (210 Mitglieder), Waldenburg (898 Mitglieder), Wohlau (118 Mitglieder) und Boben (144 M.), im Ganzen 4100 Mitglieder. Der Rechnungsbuchhaltung, der seitens der dazu gewählten Revisionscommission geprüft und für richtig befunden worden war, weist eine Einnahme von 1.223 M. und eine Ausgabe von 51 M. 75 Pf. nach, so daß ein Bestand von 101,08 M. verbleibt. In das Verbandspräsidium wurden für die nächsten 3 Jahre gewählt a. zum Verbandspräsidenten Kreisgerichtsrath Martini (Striegau), b. zum stellvertretenden Präsidenten Feldmesser Limbeck-Schweidnitz, c. zum Schriftführer

Bundespräsident Hinckmann-Strehlen. Außerdem sollen wie bisher, so auch künftig die Herren Kattner-Nimpisch, Kinder-Altwasser, Hentschel-Waldenburg und Kupfermann-Dittmannsdorf dem Vorstand angehören. Der neu gewählte Verbands-Präsident sprach Namens des Verbands dem bisherigen Präsidenten, Kreis-Gerichts-Rath Lüder, der seinen Domicilwechsel wegen aus dem Verbande ausgeschieden ist, Dank und Anerkennung für die unsichtige Geschäftsführung aus. Nach Schluss der Versammlung soll das nächste Verbandsfest in Strehlen abgehalten werden. Der letzte Gegenstand der Verhandlung traf die Wahl von zwei Delegirten zu der vom 10. bis 12. August c. in Gießen stattfindenden Delegierten-Versammlung der Allgemeinen deutschen Krieger-Cameradschaft. Nach Schluss der Versammlung vereinigten sich die Deputirten und Gäste zu einem gemeinschaftlichen Mahle. Um 1 Uhr findet der Festzug c. statt.

+ Bernstadt, 5. Juli. [Bur Tagesschrodit.] Heute früh ½ Uhr brach in dem der Synagogengemeinde gehörigen Schulhaus Feuer aus, das in kurzer Zeit nicht allein dieses mit Scheindeln gedeckte Gebäude, sondern auch das daneben stehende alte evangelische Schulhaus, in dem sich das Local des Dr. Paula Kloß gelehrten Kindergarten befand, vernichtete. Die Bewohner des oberen Stockwerks des ersten Hauses haben mit knapper Noth ihre Kinder und sonst gar nichts gerettet. Die Freiwillige Feuerwehr hat sich auch diesmal ganz vorsichtig bewährt. Kaum, daß das Alarmsignal erklang, war dieselbe mit Spangen und Gräthen schon am Brandplatz angelangt und ging mutig und in bester Ordnung an das Rettungswerk. Es liegt hier entschieden böswillige Brandstiftung vor und ist auch bereits ein derselben verdächtiges Individuum, welches am Tage vorher gegen einen Bewohner des Hauses verdächtige Drohungen ausgesprochen haben soll, inhaftiert. Leider ist gleichzeitig über einen Unglücksfall zu berichten, der sich in Folge dieses Brandes zugriffen hat. Eine Anzahl Zimmerleute war unter Leitung des Zimmerpolizei Frei aus Weidenbach damit beschäftigt, die Schornsteine c. der abgebrannten Häuser niederrzurücken. Der Genannte, ein sehr thätiger Mann, trat dabei auf ein Brett, dasselbe brach und f. stürzte in die brennenden Trümmer hinunter, ihm nach ein Balken, der ihm das linke Bein, wie man hört, zweimal brach. Es wurde durch 2 seiner Leute, die ihm sofort nachsprangen, herausgeholt und liegt im städtischen Lazaret in Pflege. — Die Erste hat hier begonnen; es ist aber durchaus kein Erntewetter.

- r. Namslau, 7. Juli. [Das Siegesdenkmal.] — Beendigter Urlaub. — Schulferien. — Das gegenwärtig hierfür in der Aufstellung begriffene Siegesdenkmal, dessen Enthüllung am 19. d. M. äußerst feierlich erfolgen wird, ist den Verhältnissen unseres schönen großen Marktplatzes angepaßt, in dessen Mitte es seinen Standort findet. Dasselbe ist nach einer Zeichnung unseres wackeren Mithäusers, des Bildhauers und Steinmetzmeisters Herrn Peißler, durch denselben künstlerisch ausgeführt und im griechischen Stile gehalten. Auf den auf einem entsprechenden Fundamente lagernden 3 Stufen erhebt sich das mit 12 Vorberläufen gesäumte Piedestal, auf welchem der kräftig gegliederte Sockel ruht. Auf diesem steht der Würfel aus Sandstein, welcher an seinen vier Ansichtsseiten Medaillons aus Carraram Marmor enthält. Auf dem Medaillon der Vorderseite befindet sich in erhabener Arbeit das Eiserne Kreuz. Das Medaillon rechts trägt die Inschrift: „Den Todten zum Ruhme, — den Lebenden zum Vorbild.“ Das Medaillon links: „Gott war mit uns, ihm sei die Ehre.“ Das hintere Medaillon: „Zur Erinnerung an die siegreichen Kämpfe von 1864, 1866, 1870 und 1871.“ Auf dem Würfel ruht das reichgegliederte Deckstüd, welches in den Ecken Blattverzierungen enthält. Von hier aus beginnt die auf entsprechen den Basis stehende ca. 20 Fuß hohe Säule. Der untere Theil derselben, der Säulenfuß, besteht aus Sandstein und enthält in erhabener Arbeit die Jahreszahlen 1864, 1866, 1870, 1871, ebenso 4 Vorberläufe, welche durch Lorbeer-Festons verbunden sind. Die auf dem Säulenfuß ruhende Säule ist aus schölem Marmor gefertigt und mit prächtig ausgeführten Cannellen versehen; sie ist mit einem sehr reich gebauten Capitäl gekrönt und auf diesem steht die in Bronze geprägte Statue des Professors Wittig ausgeführte mainshohe Victoria. Die Gesamthöhe des Denkmals beträgt 40', sein unterer Durchmesser 15 Fuß. Dasselbe wird in seiner Gesamtheit einen prächtigen Anblick gewähren und eine Zierde unseres Marktplatzes sein. — Der Herr Landrat Salice-Contessa ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Leitung seiner Dienstgeschäfte wieder übernommen. — Im Einberufung mit dem Kreisschul-Inspecteur, Herrn Fenzler hierfür, machte der Herr Landrat Salice-Contessa bekannt, daß die diesjährige Einberufung in den ländlichen Schulen des Kreises am Montag, den 15. Juli c., beginnen und bis zum 28. d. M. dauern. In unseren städtischen Schulen beginnen die Ferien erst am 20. Juli c. und sind, wie in früheren Jahren, auf drei Wochen bemessen, so daß die Herbstferien dann nur 8 Tage dauern. Dieser verlängerte Ferien-Anfang hängt mit der am 19. Juli c. stattfindenden Enthüllungsfeier des oben erwähnten Denkmals zusammen, bei welcher unseren heranwachsenden Patrioten unter Führung der Lehrer die erwünschte Theilnahme gesichert werden soll. (Und die Wahlen? — Ja Namslau scheint der Erlass

und geschmackvoll decorirte Ehrenpforten errichtet worden, deren erste die Inschrift „Willkommen“, die zweite, die Inschrift „Waldmanns-Heil“ tragen. Das Wetter, welches gestern einen anhaltenden Regen vertrieben, hatte sich wieder erwarten heut freundlicher gestaltet, was zur Erhöhung der allgemeinen Stimmung erheblich beigetragen hat. Mit der Versammlung ist eine Ausstellung interessanter Gegenstände aus dem Gebiet des Forst- und Jagdwesens, sowie der Naturkunde verbunden, welche sich in der sehr geschmackvoll decorirten fürstlichen Reitbahn befindet. Auch vom Programm entnehmen wir Folgendes: Heute Abend 7 Uhr gesellige Vereinigung im Garten des Gasthauses „Zum schwarzen Adler“. Montag, den 8ten, Generalversammlung in der fürstlichen Reitbahn, Nachmittags 2½ Uhr Festdiner im „schwarzen Adler“, darauf Fahrt nach der Ludwigs- und Hans-Heinrich-Fasanerie. Abends Concert im „schwarzen Adler“. Dienstag, den 9., Vorm. 8 Uhr, Sitzung. Nachm. 2 Uhr gemeinschaftliches Diner im „schwarzen Adler“, um 4 Uhr Besichtigung des fürstl. Schlosses des Geftüts und des Parks. Abends gesellige Vereinigung im Garten des „schwarzen Adler“. Mittwoch, den 10. Juli: Morgens 6 Uhr, Abfahrt vom Ringe zur Waldeexcursion in die fürstl. Reviere. Schlussfeier beim Jagdschloß, Pflanzung der Vereinseichen, dann Rückfahrt von Kobier aus mit dem Schnellzuge nach Breslau. — Der Fürst von Pleß wird Dienstag erwartet.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlich. Am Sonnabend früh traf
Excellenz der Generalpostmeister Dr. Stephan, in dessen Begleitung
sich die beiden Oberpostdirectoren von Breslau und Oppeln befanden, zu
zurztem Besuch hier ein. Außerdem war an demselben Tage Herr Postrat
Graefe aus Liegnitz hier anwesend. Die Herren besichtigten außer dem
Postamtgebäude auch das Telegraphenamt in eingehender Weise. Wie wir
hören, lang dem Besuch des Herrn Generalpostmeisters die schon seit län-
gerer Zeit in Aussicht genommene Zurückverlegung des Telegraphenamtes
nach dem Postamtgebäude, wodurch allerdings eine Erhöhung des letzteren
um ein Stockwerk nöthwendig werden würde, zu Grunde. Mit dieser Zurück-
verlegung ist auch die Verlegung des Telegraphenamtes nach dem
Postamtgebäude verbunden.

† Gr.-Glogau. Der „Nied. Anz.“ ist in der Lage nach eingezogener Erfundung zu berichten, daß sämtliche Verwundete, insbesondere die drei Schwerverletzen, trotz der kolossalen Beschädigungen, die sie erlitten, sich den Umständen nach wider alles Erwarten wohl und augenblicklich in keiner directen Lebensgefahr befinden. Dieser Umstand ist hauptsächlich der rechtzeitigen und energischen sachgemäßen ärztlichen Hilfe zu danken, die den Verwundeten seitens des in Lerchenberg z. B. commandirten Arztes, sowie dreier aus Glogau zur Hilfe gezogener Militärärzte zu Theil geworden. Sämtliche notwendige Operationen sind an Ort und Stelle vom Stabsarzt Dr. Fränkel unter Assistenz des Stabsarztes Dr. Jacoby, Assistenzarztes Dr. Strauß und einjährig-freiwilligen Arztes Dr. Krause vollzogen worden. Die Operationen und Verbände wurden den modernen Auschauungen über Wundbehandlung gemäß unter Anwendung der sogen. Esmarischen Blutleere und der antiseptischen Methode, wie sie sich bei der Behandlung Sr. Maj. des Kaisers nach dem ruchlosen Attentat so glänzend bewährt haben, auf's Sorgfältigste und Zweckmäßigte angelegt. Die Dauer dieser Hilsleistung währte demgemäß etwas länger als gewöhnlich, nämlich von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags gegen 5 Uhr, so daß die Verwundeten erst gegen 7 Uhr in Betten gelagert, auf einem federnden Möbelwagen ins hiesige Garnison-Lazarett transportirt werden konnten und dasselb gegen 8 Uhr wohlbalten anlangten. Sollte es gelingen, allen drei Schwerverwundeten das Leben zu erhalten, so würde das als ein Triumph der modernen Wissenschaft zu betrachten sein! Die Schwerverwundeten sind: 1) Unteroffizier Giernat: Verbrennung und hochgradige Berschmetterung des rechten Armes, Verbrennung des Gesichts und beider Augen, Wunde an der Stirn, desl. am Unterleibe, Bloßlegung sämlicher Sehnen an der linken Hand, tiefe Fleischwunde an dem linken Oberschenkel. 2) Kanonier Großmann: Bedeutende Berschmetterung des rechten Oberarmes, faustgroßer Verlust der Weichtheile an der Innenseite des linken Oberschenkels, Wunde am rechten Schienbein mit Enibidung des Knochens, schwere Verlehung in der Weichengegend, Knochen- und Weichtheileverlehung am Unterleifer, mehrfache bedeutende Contusionen. 3) Kanonier Steif: Berschmetterung des linken Unterschenkels mit faustgroßer Weichtheilewunde, Contusionen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege

L. Legatus, 7. Juli. [Schwurgericht.] Die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode währt nur 4 Tage, vom 1. bis 4. Juli und läuft am 12. Anklagen zur Verhandlung, von denen 1 mit Verurtheilung zum Tode endet. Letztere Verhandlung brachte ein entseeliches Bild menschlicher Verwilderung und Nohheit. Am Morgen des 24. Dec. 1877 machte die Arbeiterfrau Franzle, verschleiert gewesen, ihrer, zu Ali-Weithau dem dortigen Gutsvorstand die Anzeige, daß ihr Ehemann, der sich Tags vorher auf dem Nachhausewege von Bunzlau von ihr getrennt habe, um einige Christbäumchen aus dem Walde zu holen, die Nacht über nicht nach Hause gekommen und soeben von ihr in einem unweit ihrer Wohnung gelegenen Waldchen als Leiche aufgefunden worden sei. Nachdem auch noch die 2c. Franzle angezeigt, daß das Portemonnaie mit Geld, welches ihr Ehemann Tags vorher in Bunzlau bei sich gehabt habe, in seinen Taschen nicht vorgefunden worden sei, wurde auf Veranlassung des Amtsadvokaters die Obduction der Leiche vorgenommen. Diese ergab, daß Franzle seinen Tod durch Erwürgen gefunden habe. Außer dem Portemonnaie fehlte noch die Uhr des Franzle. Die angestellten Ermittlungen lennten den Verdacht der Thäterschaft auf den Stiefsohn des Stellenbesitzer Gruhn zu Lohwitz und hatte am Nachmittage des 23. December d. J. von seinem 14 Jahre alten Bruder Hermann Besuch gehabt. Beide waren gegen 4 Uhr aus der Gruhn'schen Wohnung fortgegangen, hatten sich aber an diesem Tage dort nicht mehr sehen lassen. Am Morgen des 24. December fiel es dem Gruhn auf, daß Gustav Fischer beim Drehschiff auf den Händen trug und auch ein Pflaster an der Stirn habe. Da er über Entstehung dieser Verletzungen keine genügende Auskunft geben konnte und sich auch sonst, namentlich bei dem Empfange der Nachricht von dem Aufinden der Leiche seines Stiefsohnes höchst verdächtig benahm, wurde er am 17. Januar c. verhaftet und einige Tage später vom Kreis-Phytilus Dr. Türk untersucht, welcher noch andere Verletzungen am Körper konstatierte. Da bei einer stattgefundenen Haussuchung die Uhr und das Portemonnaie eines Stiefsohners vorgefunden wurden, über deren Erwerb er gar keine Auskunft zu geben vermochte, fühlte er sich zu folgendem Geständniß bewogen: Am 2. December 1877 bei einem Besuche in der elterlichen Wohnung habe ihm seine Mutter, die er allein mit seinem Bruder Hermann in der Stube angetroffen, gellagt, wie schlecht sie von ihrem Manne behandelt werde und ihn dabei gefragt, ob er nicht einen Plan ausmachen könne, ihns Leben zu bringen. Nachdem er darauf ihren Vorschlag, eine dritte Person zur Hilfe heranzuziehen, verworfen, seien sie schließlich dahin eingeworden, daß er sich ein Terzerol kaufen und damit den Franzle am 23sten December, an

... am welchem Tage er nach Bunzlau gehen wolle, auf dem Rück-
fahrtseit, der ihn nach Lößnitz wieder abholte und sein Stiefvater in die
Stube gelommen. Letzterer habe auf ihn und seine Mutter geschimpft. Als
er sich entfernte, sei ihm die Mutter nachgelaufen und habe zu ihm gesagt:
„Jetzt hast Du es gesehen, wie häßlich er ist, jetzt wirst Du es doch aus-
breiten, wie wir es verabredet haben.“ Acht Tage darauf sei sein Bruder
zu ihm gekommen und habe ihm im Auftrage der Mutter gesagt, daß sie
in das Geld zum Anlaß des Terzerols stödten wolle, falls er keins habe.
Ermit sei er einverstanden gewesen und habe ihm später sein Bruder zu
seinem Zwecke 1 Thaler von seiner Mutter überbracht. Nachdem ihm dann
sie noch habe sagen lassen, daß sie am 23. Decbr. mit ihrem Ehemann die
alte Warthauer Straße auf dem Nachhausewege von Bunzlau gehen würde,
da er sich am Vormittage dieses Tages in Bunzlau ein Terzerol gekauft
habe, dann Nachmittags mit seinem Bruder Herrmann, der ihn in Löß-
nitz aufgesucht und ihm im Auftrage der Mutter mitgetheilt, daß sie in der

... in der gedachten Straße gelegenen Bude mit Frankze
würde, dorthin gegangen. Hier habe er sich vertrefft, doch sei der
Vater, als er die Eltern kommen sah, davon gelaufen und nach Hause
gegangen. Da er indeß von seinem Versteck aus nicht glaubte, treffen zu
können, sei er den Eltern eine Viertelstunde gefolgt, dann an Frankze her-
angetreten unter dem Vorzeichen, er komme, um sich zu Hause seinen Pelz
zuolen. Auf dem Fußwege, der zu der elterlichen Wohnung führt, habe
er das schon die ganze Zeit in der Hand gehaltene Terzerol nach dem Kopfe
des Frank abgeschossen. Da dieser nicht gleich hinstürzte, sei er sofort über
ihm hergestürzt und hatte mit ihm gerungen. Endlich sei er auf
den Vater zu liegen gekommen und habe versucht, ihm sein Messer,
welches er in der Hand hatte, zu entreißen. Er habe hierbei in
eine Scheide gegriffen und sich an der Hand verwundet. In dieser Lage
habe er seiner Mutter, die oben am Wege gestanden, zugerufen, daß er sein
Leben nicht aus der Tasche nehmen könnte und sie ihm ein solches aus dem
Hause holen solle. Dies sei auch geschehen. Mit dem von der Mutter er-

haltenen Messer habe er so lange auf Franke losgestochen, bis er in dessen Körper keine Atembewegungen mehr verspürte. Nachdem er seiner Mutter zugereufen, daß Franke tot sei, habe sie ihn geheissen, Uhr und Portemonnaie wegzunehmen, was er auch that. — Dies Geständniß wiederholte der Angeklagte in der Verhandlung. Auch seine Mutter bestätigte die Aussage, nur wollte sie häufig an Krämpfen leiden, welche ihre Geisteskräfte stark geschwächt haben. Hermann Fischer gab zu, von dem Vorhaben seines Bruders und der Mutter Kenntniß gehabt zu haben, wurde jedoch freigesprochen, weil er die Einsicht von der Strafbarkeit seiner Handlung, unterlassene Anzeige, nicht besessen habe. Die beiden anderen Angeklagten wurden zum Tode verurtheilt.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen

....r. Polnisch-Rissa, 7. Juli. [Reichstagswahl.] In einer heftig abgehaltenen Vorversammlung von Beratern und Männern wurde die Can-
datenfrage erörtert. Gegen unseren bisherigen Abgeordneten, den national-liberalen General-Advocaten v. Puttkammer in Mtsch., erhob sich Herr General-Lieutenant v. Stülpnagel aus Fraustadt, indem er die Parole „Wiederwahl“ deshalb verhorreserte, weil der Ruf der Staatsregierung nach einer anderen Majorität nicht hierdurch beantwortet werden dürfte, dem er namentlich den in den Fraktionen geübten Zwang beklagte. Da die Wiederwahl des Herrn v. Puttkammer traten lebhaft Herr Oberleutnant Löpzig und Herr Bau-Inspector Schönenberg ein, und selbst Herr Landrat Bismarck-Berweiser v. Rheinbaben acceptirt die Candidatur des Herren v. B., da die Majorität sich für denselben ausspricht, eine Stimmen-Schlitterung aber nur den Polen zu statthen kommen würde. Von conservativer Seite wurden noch die Herren v. Massenbach-Homburg, v. Heldorf-Storchnest und Dr. Kübler-Posen vorgeschlagen. Am nächsten Sonntage soll hier und in Fraustadt eine allgemeine Wählerversammlung stattfinden; die Majorität für Herrn v. Puttkammer erscheint durchgesichert.

Handel, Industrie 20

Berlin, 8. Juli. [Börse.] Die Börse eröffnete den heutigen Verkehr in einer sehr festen Stimmung und folgte hierbei dem Impulse, den von gestern vorliegenden Notirungen der anderen tonangebenden Börsenplätze gaben. Auch die Coursmeldung von der heutigen Wiener Börse liehen der hier herrschenden Festigkeit eine weitere Stütze. Obgleich die internationalen Speculationspapiere mit entsprechenden Abwangen einsetzten, zeigte doch sehr bald, daß die Umsätze in wesentlich engeren Grenzen, als den vorangegangenen Tagen bleiben würden und in Folge dessen machte sich bald Realisationen bemerkbar, die auf die Coursbewegung einen Druck ausübten. Als später eine Devesche aus London die Nachricht des "Daily Telegraph" überbrachte, daß England in Folge eines Defensiv-Vertrages mit der Türkei Cypern besetzen werde, nahm die Tendenz einen ziemlich ausgeprägten matten Charakter an. Nichts desto weniger hielten sich die Course fast durchgängig über dem Niveau der vorgestellten Schluss-Course. Österreicherische Credit-Actionen ziemlich lebhaft. Franzosen und Lombarden ruhiger. Die österreichischen Nebenbahnen bewegten sich durchweg in sehr fester Haltung und wurden auch sämtlich recht lebhaft umgesetzt. Bevorzugt waren namenlich Galizier, österr. Nordwestbahn, Rudolphebahn, Josefsebahn, Elisabethbahn und Kaschau-Oderberger. Die localen Speculationseffecten konnten ihre anfängliche Festigkeit ebenfalls nicht bis zum Schluß behaupten, bei geringem Verkehr war die Coursbewegung etwas rückwärtig. Es notiren: Disc.-Commandit ult. 140—40½—39½—39½—39½ Laurahütte ult. 80—79,50. In den auswärtigen Staatsanleihen fand ein ziemlich reges Geschäft statt und erfuhren die meisten Werthe dieser Gattung Erhöhungen. Russische Werthe blieben und höher, 5 proc. Anleihe 86½ bis 86—86½. Russ. Noten per ultimo 219½—219—20—219½. Preußische und andere deutsche Staatspapiere fest, aber unbelebt. Eisenbahnprioritäten waren gut zu lassen. Auch auf dem Eisenbahniennmarkt herrscht grosser Kauflust, nur Köln-Mindener wiederum zu herabgesetzter Notiz angeboten. Halberstädter blieb und steigend. Anhalter ebenfalls höher. Potsdam zu unveränderter Notiz lebhaft. In den leichten Actionen fand bei vielfachen höheren Courses ein regerer Verkehr statt. Bantaciencen trugen eine sehr feste Preisgnomie, beheiligten sich aber nur weniger am Verkehr. Deutsche Bank wiederum sehr lebhaft und steigend, Schaffhauser und Meiningen Bank höher, Darmstädter Bank besser, Schlesischer Bankverein, Breslauer Disconto-Bank und Preußische Central-Bodencredit erhöhten ebenfalls die Notirungen. Centralbank für Bauten, Spielhagen und Brüsseler Bank zogen in den Course an. Industriepapiere in ruhigem Verkehr und im Allgemeinen recht fest. Dankberg zu höherem Course im Verkehr. Große Pferdebahn anziehender Volpi und Schlüter besser. Edert-Maschinenfabrik steigend. Neus-Waggonbau beliebt und steigend. Linde Waggonsfabrik höher und beliebt, ebenso auch Görlitzer und Oberschles. Eisenbahnbedarf. Montanwerthe erschienen meist regerer Theilnahme. Bergisch-Märkisches Bergwerk und Conso-direkte Redenhütte besser, Hibernia steigend. Dortmunder matt. Victoria-Hütte gedrückt.

Um 2½ Uhr: Schwaab. Credit 463,50, Lombarden 137,—, Franzos 469,00, Reichsbank 156,50, Disconto-Commandit 139,00, Laurahütte 79,5, Türken 16,25, Italiener 77,25, Oesterr. Goldrente 65,90, do. Silberren 58,60, do. Papierrente 56,90, 5 proc. Rufen 86,37, neue —, Köln-Münden 104,—, Rheinische 110,50, Bergische 77,—, Numänen 34,75, Russif. Noten 219,50.

○ Paris, 6. Juli. [Wörtenwoche.] Die zunehmende Theuerung d. Geldes hat sich auch bei den in diesem Monat stattgehabten Monatsabrechnung wieder kundgegeben und auf dem Baarmarkte dauern die Verläufe grossem Maßstabe fort; aber die Haussespeculation löst sich nicht irre machen und sie hat auch in dieser Woche die Renten und die neuesten Speculation effecten wieder um ein gutes Stück vorwärts getrieben. Die unbegrenzte Fortdauer der Haussse scheint aber ein Glaubensartikel dieser Speulation geworden zu sein und so groß ist die Zuberkeit der Haussiers, daß die Blanco-Verkäufer völlig den Muth verloren haben es giebt beinahe kein Decouvert mehr und nur der Comptant verkauft, aber nicht die Speculation. Der Cours von 115 —, der vor einigen Monaten als ein kaum erreichbares Maximum erschien, ist schon sogar weit gesichert und man prophezeit schon den Cours von 120 für eine nahe Zukunft. Möglich genug indeß, daß bei 115 — ein momentaner Halt eintreten wird, wie er bei 110 — eingetreten war. Die auswärtigen Fonten haben sich in starkem Maße an den Bewegungen dieser Woche betheiligt obgleich sie nicht alle gleichviel von derselben profitieren. Die Türken z. B. sind ziemlich flau, während die Aussichten auf den nahen Frieden besondere Deßterreichern und Russen zu Statten kommen. Die anderen Effectoren durchkreuzen heranziehn.

4 Jahresbericht der Handelskammer für die Kreise Neichenbach, Schweidnitz und Waldenburg für das Jahr 1877.] Auch der Bericht dieser Handelskammer schildert in seiner Einführung in schwärzesten Farben die ungünstigen Geschäftsvorhältnisse im Jahre 1877. Namentlich schwärfte die Ungunst der Zeit auf die Handweber. Unsere Handweber erlitt schon einmal im fünften Jahrzehnt dieses Jahrhunderts einen schweren Stoß, in Folge der sich entwickelten Maschinenweberei und schlechter Ernte. Sie hatte seitdem eine ziemlich erträgliche Position gewonnen, indem sie sich auf Artikel warf, welche die Maschinenweberei noch nicht aufgenommen hatte und wenn dies auch mit dem einen oder anderen Artikel geschah, fand es doch in einer allmäßigen Weise statt, wodurch Nothstände nie veranlaßt wurden. In diesen ruhigen Gang ist durch die Annerzion d' Elsasses mit seinen 55,000 Webestühlen wieder ein plötzlicher Stoß gekommen und ist die Besürchtung nur allzu begründet, daß wir einer neuen Calamität-Katastrophe bei dieser Bevölkerung entgegensehen. Schon in dieser

Winter mußte zur freiwilligen Unterstützung derselben in einigen Bezirk geschriften werden.

In der Leinen-Branche liegt das Geschäft total darnieder; am schlechtesten stiunt sind die Leinengarnspinner. Die Mehrzahl der Spinnerei sah sich genöthigt, die Arbeitszeit erheblich einzuschränken und hat es denn nicht ermöglichen können, Angebot und Nachfrage wenigstens annähernd auszugleichen.

„Es ist nun schon das dritte Jahr, fährt der Bericht fort, „daß wir schwere Verluste, welche die Leinen-Spinnerei erlitten hat, berichten müssen. Wir haben mehrfach die Ursache dargethan, warum die schlesischen Leinen-Spinner nicht in der Lage sind, die Concurrenz des Auslandes, namentlich des Österreichs, zu ertragen. Wir sind zu der Überzeugung gelangt, daß wenn die Zollgesetzgebung nicht geändert, und die Leinenspinner nicht mit einem mäßigen Zolle gegen das Ausland geschützt wird, dieselben in kürzer Zeit zu Grunde gehé.“ Eine Vergleichung der Biffen einer eingeführten Ware, und Gewebe aus Böhmen ergab 1877 51,585

rohleinene Gewebe gegen 50,503 Ctr. in 1876, also 2 p.Ct. mehr trotz der wesentlich gesunkenen Consumption zollfrei eingeführt sind. Zu bemerken ist dabei, daß diesen 51,585 Ctrn. importirter Leinen nur 1307 Ctr. zum Verweben ausgesführten Garnes gegenüber stehen, daß also fast die ganze Masse der zu diesen 51,585 Ctrn. Leinen nöthigen Garne österreichisches Garn war, was auf diesem Wege zollfrei importirt wurde.

Der Bericht knüpft hieran folgende Bemerkungen: „Wenn sich auch nicht verlennen läßt, daß die schlechte Geschäftslage in der Leinenbranche durch die allgemeine Geschäftsstockung gewissermaßen bedingt ist, so kommt doch ein großer Theil der Uebelstände auf Rechnung der von Seiten der Regierung befolgten Zollpolitik, welche ein gesundes Emporblühen unserer für Schlesien so überaus wichtigen Industrie gar nicht zuläßt, ja sie ist eben eine natürliche Folge davon.“ Sowar hat die Regierung die Zollbehörden angewiesen, die bestehenden, bisher äußerst lau gehandhabten Zollbestimmungen von nun an wieder auss strengste inne zu halten; aber wenn auch die Zollbehörden mit aller Peinlichkeit diesen Instruktionen gemäß handeln, so können doch diese Maßnahmen nur im ersten Augenblick als wirklich Nutzen bringend erkannt werden. Bei näherer Betrachtung finden wir unbedingt, daß wir nicht weiter sind, als vorher. Oesterreich führt seine Leinen auf unsere Leinenmärkte frei ein und wenn auch gegenwärtig nur wenige Orte Leinenmärkte haben, so steht doch zu erwarten, daß verschiedene Communen solche neuerdings eröffnen werden. (Zur Zeit der Absfassung unseres Berichts bestehen solche Märkte bereits wieder in Breslau und Neurode.) Vermöge dieser freien Einfuhr der Kohleinen wirkt Oesterreich, welches befaulnlich übermäßig viel Garne geringster Qualität producirt, diese Garne in Gestalt von roher Ware zu Spottpreisen an unseren Markt, und findet in Zeiten, wo, wie jetzt nur das Billige Nehmer findet, willige Aufnahme. Aber auch abgesehen von den Leinwandmärkten verbleibt noch immer die freie Einfuhr von Kohleinen auf unseren Bleichen, und sind somit Oesterreich für den Verlehr in Bleichen gegen früher nicht die geringsten Schwierigkeiten erwachsen. Wenn seiner Zeit bei Absfassung des Handelsvertrages mit Oesterreich die freie Einfuhr der österreichischen Leinen den schlesischen Exporteuren Nutzen brachte, so fällt dieser damals allerdings wichtige Factor jetzt vollständig weg, da unser überseesischer Export ganz aufgehört hat, während uns Russland durch seine übermäßig hohen Eingangs-zölle total verschlossen ist. Russland hat durch seine, der Industrie zu Hilfe kommende Zollpolitik die Textil-Industrie verartig großgezogen, daß es bald im Stande sein wird, seinen Bedarf selbst zu decken, und außerdem lassen die dortigen schlechten Valuten-Verhältnisse einen lebhaften Geschäftsverkehr mit Russland nicht zu. Der österreichische Import macht gegenwärtig nur unserer für den eigenen Consum arbeitenden Industrie Concurrenz, und wenn es uns möglich sein soll, erfolgreich gegen diese Concurrenz anzutämpfen, welche durch den niedrigen Stand der österreichischen Valuta und durch die enorm niedrigen Arbeitslöhne, mit welchen unsere Arbeiterbevölkerung keinesfalls bestehen könnte, so wesentlich unterstützt wird, so muß uns eben die Regierung durch einen Zoll schützen. Die bisherigen Licenzen, als zollfreie Einfuhr zu Bleichen und auf Leinwandmärkte, sowie die Einfuhr im Grenzverkehr auf Depotscheine müssen total wegfallen.“

[Mährisch-Schlesische Centralbahn.] Auf Einberufung des Dresdener Comites zur Wahrung der Interessen der Prioritäts-Gläubiger I. Emission genannter Gesellschaft hatte sich in Dresden eine größere Anzahl Besitzer solcher Obligationen eingefunden und nahm den Bericht des Comites über seine fehlerige Thätigkeit und die Aussichten der Mährisch-Schlesischen Centralbahn entgegen. Unter Hinweis auf die für den 27. und 29. Juli c. nach Wien ausgeschriebenen Prioritäts-Gläubiger-Versammlungen empfahl man den Prioritäts-Besitzern I. Emission die Annahme des Vergleichs mit den Inhabern der II. Emission und Abfindung derselben mit 61 Th. per Stück aus den bereiten Mitteln der Gesellschaft. Wegen Uebernahme des Eigenthums der Bahn in den Besitz der Prioritäts-Gläubiger I. Emission machten sich verschiedene Ansichten geltend, da hervorgekoben wurde (namentlich von Bankier Quellmalz, Dresden), daß die Aufgabe des Hypotheken-Pfandrechtes nicht unbedingt zu empfehlen sei, man vielmehr besuchen sollte, sich das Pfandrecht auf alle Fälle zu erhalten und selbst im Fall eines Verkaufs der Bahn an die Priorität I. Emission, sich daher für die unbezahlten Prioritäten-Coupons die bereits vorgemerkt Hypothek wörtlich vorbehalten möge, mindestens in solcher Höhe, als der Reinertrag der Bahn alljährlich zu verjünen im Stande sei. — Ferner wurde vom genannten Redner ein Ausgleich wegen der Forderung der Union-Bank in Wien per 375,000 Gulden empfohlen, falls die Gläubigerin diese Forderung auf 47 Jahre gestunden und sich inzwischen mit einem niedern Zinsfuße von etwa 3 Prozent begnügen sollte. Wir machen alle Besitzer von Prioritäten dieser Gesellschaft hierauf mit dem Bemerkem aufmerksam, daß die Bank-Firma Quellmalz und Adler in Dresden die kostensfreie Vertretung in Wien allen zusichert, welche ihr die Stücke bis 22. Juli d. J. einsenden, auch zu schriftlicher wie mündlicher Auskunftsvertheilung bereit ist.

Berloofung

[Kuschan-Öderberger Eisenb.-Prior.-Part.-Oblig.]		Verlosung am
1.	Juli 1878.	Nr. 284 1978 2773 4273 6070 141 8138 11560 607 865
12159	13122	164 601 14847 15741 956 16582 17175 18621 21162 22075
384	717	23097 112 220 27745 28166 29382 33714 34029 35571 37627 706
815	38046	39352 40611 41150 42202 507 564 856 43670 44175 603 47482
48086	155	471 49053 611 50671 51547 52422 945 53025 560 924 55515
635	56578	58116 837 59091 469 60682 63714 64145 352 414 578 65018
69227	715	70967 71979 72151 73001 126 196 74306 458 504 538 952
75150	392	76171 970 77338 608 78796 925 79376 454 80038 211 81374
841	83315	611 84698 85209 673 86020 335 88385 89374 436 90545 831
94601	95517	98360 99173 322 539 101774 102111 186 353 103541 705
104258	951	106691 107223 326 333 112184 113334 522 924 114873
117280	118318	1768 814 120233 710 121293 461 122216 124049 125395
126320	833	129197 130629 131196 132305 133045 154 578 134014 74
730	831	837 923 135199 136304 328 802 860 140090 602 141563 142627
143702	144011	917 145462 665 147251 149797 151114 152014 781 153081
154019	507	781 968 155482 156144 159140 212 546 162623 163603
167014	204	223 332 916 945 168468 169539 642 171464 674 172007 660
824	173077	398 174851 175085 176293 439 177726 178054 145 179903
180701	914	182495 183799 185525 186096 187 187185 847 188142 352
976	189823	190276 192395 872.

Breslau, 9. Juli, 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen
Markte war im Allgemeinen etwas ruhiger, bei schwächerem Angebot Preise
unverändert.

Weizen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 17,40 bis 19,20—20,30 Mark, gelber 16,90—18,30 bis 19,60 Mark, feinste Sorte über Notiz beachtet.

Roggen, seine Qualitäten preishaltend, pr. 100 Kilogr. 11,40 bis 12,40
bis 13,10 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerte ohne Wenderung, pr. 100 Kilogr. neue 12,00—13,00 Pfennig.
weiße 14,00—14,70 Markt.

Mais gut verläuflich, pr. 100 Kilogr. 11,40—12,40—13,20 Mark.
Erbsen unverändert pr. 100 Kilogr. 13,10—14,00—16,50 Mark.
Mohnen ohne Mancchet pr. 100 Kilogr. 19,00—19,50 bis 20,00 Mark.

Bohnen ohne Angebot, pr. 100 Kilogr. 19,00—17,50 bis 20,00 Pfari.
Lupinen schwache Rauflust, pr. 100 Kilogr. gelbe 9,10—10,30 bis 11,00
Pfari, blaue 8,80—9,80—10,30 Pfari.
Müßen unverändert pr. 100 Silser 9,80—10,50—11,20 Neupf.

Widen unberandet, pr. 100 Kilogr. 9,80—10,50—11,20 Mark.
Helsaaten nur trockene Qualitäten preishaltend.
Schlaglein in ruhiger Haltung.
Preis 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Pro 100 Kilogramm netto in Pfart und Pf.				
Schlag-Weinsaat	—	—	—	—
Winterrapss	28	50	27	—
Winterrettichen	28	—	26	50
			25	—

Winterrüben	28	—	26	50	25	—
Sommerrüben	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—
Preis pro Pfund unverändert	nr. 50	Dollar	7.20	7.40	Mark	September

Leinluchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 8,70—9,20 Marl.
Glasfenster nominell zahlen wir 50 Silber 32—42—47—52 Marl.

Kleesamen nominell, rother pr. 50 Kilogr. 32—42—47—52 Mark, —
weisser pr. 50 Kilogr. 40—48—57—65—70 Mark, hochfeiner über Notiz.
Thymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 15—19—20,50 Mark.

Wien mehr Kaufluft, pr. 100 Kilogr. Weizen sein 28,50—30,00
Mark, Roggen sein 20,25—21,25 Mark, Haussboden 18,75—19,75 Mark,
Roggen-Futtermehl 9,25—10,00 Mark, Weizenzwiege 7,60—8,40 Mark.
Heu 2,00—2,60 Mark pr. 50 Kilogr.
Roggengroß 16,00—18,50 Mark pr. Schod à 600 Kilogr.

Berliner Börse vom 8. Juli 1878.

Fonds- und Gold-Courses.

	Wochsen-Courses.
Deutsche Reichs-Anl.	96,13 bz
Deconsolidierte Anleihe.	105,20 bzB
do. do. 1878	95,90 bz
Staats-Anleihe	94,25 bz
Staats-Schuldscheine	92,40 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	142,30 bz
Berliner Stadt-Oblig.	162,40 B
do. do. 1878	102,00 bz
Pommersche	83,90 bzG
do. do. 1878	95,25 bz
do. do. 1878	103,30 bz
Posensche neue	95,30 bzG
Schlesische	86,40 G
Landschaft Central	94,75 bz
Kur. u. Neumärk.	95,90 B
Pommersche	96,20 bz
Posensche	95,50 bz
Preussische	95,50 B
Westfäl. u. Rhein.	97,75 B
Sächsische	86,60 bz
Schlesische	96,20 bz
Badische Präm.-Anl.	120,00 B
Bayerische 4% Anleihe	122,00 B
Görl.-Mind.-Prämienabs.	113,75 bzG
Säks. Bente von 1878	72,89 G
Kur. 40 Thaler-Loose	240,10 G
Badische 35 Fl.-Loose	140,00 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe	83,50 B
Oldenburger Loose	137,25 B
Ducaten —	Dollars 4,18 G
Bover. 2,32 G	Oest. Ekm. 174,90 bz
Hapoleon 15,25 bz	do. Silbergd. 175,50 bz
Imperials 16,56 bz	Eus. Bkn. 218,75 bz

Hypotheken-Certificate.

Kruppsche Partial-Ob.	5	108 bzG
Unk. Pf.d.Fr. Hyp-B.	4½	85,75 bzG
do. do.	5	101,75 bzG
Deutsche Hyp.-Pf.	4½	94,90 bzG
do. do.	5	100,50 bzG
Kündbr. Cont.-Bd.-Cr.	4½	100,25 bz
Unk. Kind. do. (1872)	5	102,25 bz
do. rücksz. à 110	5	107,75 bz
do. do. 4½	98,75 bz	
Unk. H. d. Prd.-Bd.-Crd.	5	102,00 bzG
do. III. Em. do. 6	102,00 bzG	
Kündbr. Hyp.-Schuld.	5	100,00 G
Gyp.-Antch.-Nord.-G.-C.B.	5	98,00 bzG
do. do. Pfandbr.	5	95,50 bzG
Gomm. Hyp.-Brief.	5	97,00 bzG
do. do. II. Em.	5	95,50 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	108,00 B
do. do. II. Em.	5	106,25 bz
do. do. 50. Pfirzalbr.m.	10	100,00 B
do. 4½ do. m. 110	5	92,30 G
Meiningersche Präm.-Pf.	5	103,90 bz
Gest. Silberpfandbr.	5½	37 bz
do. Hyp.-Cr.-Pfdr.	5	84,25 bzG
Göld. Ost.-Ed.-Cr.-Ge.	5	99,10 B
Gehes. Edendorf.-Pfdr.	5	94,00 G
Göld. Bod.-Ored.-Pfdr.	5	104,25 bz
do. do. 4½	98,30 G	
Wiener Silberpfandbr.	5½	—

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-B. (1-1-7)	4½	88,60 bz
do. 1-1-10	5	58,60 bz
do. Goldrente	4	66,00 bz
do. Papierrente	4½	57,10 bz
do. Präm.-Anl.	4½	104,50 bz
do. Lott.-Anl. v. 90.	5	116,25 bzG
do. Credit-Loose	fr.	304,50 bz
do. 84er Loose	fr.	265,20 bzG
Guss. Präm.-Anl. v. 64	5	162,70 bz
do. do. 1866	5	160,75 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdr.	5	78,25 bz
do. Cont.-Bd.-Cr.-Pf.	5	—
Pols. Pfndbr. III. Em.	4	67,25 bz
Pols. Liquid.-Pfndbr.	5	59,45 bz
Amerik. Rückz. p. 1881	5	104,60 G
do. do. 1885	5	99,50 bzG
do. 5% Anleihe	5	103,50 G
ital. neue 50% Anleihe	5	77,50 bz
ital. Tabak-Oblig.	5	103,48 etbzG
Zaah.-Grazer 100 Thlr.	4	74,20 bz
Kumanische Anleihe	5	99,00 G
Türkische Anleihe	5	18,50-16,50-25
Ungar. Goldrente	5	81,50 bz
Gng. 50% Eisb.-Anl.	5	74,90 bzG
Schwedische 10 Thlr.-Loose	—	—
Finnische 10 Thlr.-Loose	39,60 bz	—
Würken-Hoese 43,00 bz	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Aktionen.

Ges.-Mark. Serie II.	4½	100,00 G
do. III. v. St. 31/2	3½	85,00 bz
do. VI. 4½	99,90 bz	—
do. Hess. Nordbahn	5	103,25 bz
do. Berlin-Görlitz	5	102,25 bz
do. do. 4½	94,50 G	89,90 bz
Breslau-Freib.Lit.DFF.	5	—
do. Lit. G.	5	—
do. do. H.	5	94,10 bzG
do. do. J. K.	5	94,10 bzG
do. do. 1878	5	101,25 G
Göld.-Mind. III. Lit. A.	5	95,00 bz
do. do. Lit. B.	4½	95,50 bzB
do. do. IV.	4	95,50 bz
do. do. V.	4	—

In Liquidation.

Berliner Bank.	—	fr. 8,00 G
Berl. Bankverein.	—	fr. 6,75 bz
do. Reiche-u.Co. E.	0	fr. 70,75 B
do. Cossel-Oderb.	5	fr. 4
do. do. 103,10 bz	5	fr. 49,50 G
do. Stargard.-Posen	5	fr. 49,50 G
do. do. II. Em.	4½	fr. 10 G
do. do. III. Em.	4½	fr. 100,00 G
do. Nördchl. Zwg.	5	fr. 85,60 bzG
Ostpreuss. Südbahn.	5	fr. 99,70 G
Mechte.-Oder-Ufer-B.	5	100,60 bz
Schlesw. Eisenbahn.	4½	—
Dux-Rodenbach.	5	63,00 bz
do. II. Emision.	5	54,30 bzG
Frag-Dux.	fr.	23,90 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	88,25 bz
do. do. do. neue	5	87,20 bzG
Kaschau.-Oderberg.	5	61,25 bzG
Ung. Nordostbahn.	5	60,25 bzG
Ung. Ostbahn.	5	58,50 bzG
Göld.-Czernowitz.	5	70,00 G
do. do. II.	5	71,00 bz
do. do. III.	5	65,00 bzB
do. do. IV.	5	60,75 bz
Mährische Grenzbahn.	5	55,00 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	21,25 bz
do. II.	16,50 G	—
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	70,00 bzG
Oesterr.-Französische	338,50 bzG	SiF
do. do. II.	327,90 bzG	—
do. südl. Staatsbahn	3	245,30 bzG
do. neue	3	245,30 bzG
do. Obligationen	5	82,25 bz
Rumän. Eisenb.-Oblig.	81,00 bz	—
Warschau-Wien II.	5	87,40 bz
do. III.	85,25 G	—
do. IV.	84,50 bzG	—
do. V.	79,25 bzG	—

	Bank-Discount 4 p.c.	Bank-Zinsfuß 5 p.c.
Amsterdam 100 FL	8 T. 21	168,85 bz
do. do.	2 M. 31	167,95 bz
London 1 Lstr.	8 T. 2	81,00 bz
Paris 100 Frs.	8 T. 2	217,75 bz
Petersburg 100 SR.	3 M. 6	20,235 bz
Warschau 100 BR.	5 T. 6	8,25 bz
Wien 100 FL	8 T. 41	174,40 bz
do. do.	2 M. 41	173,15 bz

Berlin, 8. Juli. [Producien-Bericht.] Wetter veränderlich. Der Verkehr am heutigen Getreidemarkt war wenig belebt, bei anfänglich fester, dann etwas abgeschwächter Stimmung. — Weizen loco sowohl als auf Lieferung hat sich gut im Werthe behauptet. — Roggen loco blieb auf den besten Qualitäten qui zu lassen, war sonst aber wenig beachtet. Im Terminhandel haben sich die Preise schließlich nicht voll behaupten können. — Hafer loco reichlich zugeführt, blieb so ziemlich preishaltend, und auch für Termine, wo Angebot wie Frage gleich schwach waren, sind die Preise ohne Aenderung gegen gestern geblieben. — Rüböl wenig beachtet,

zeigte schwache Preisbildung. — Mit Spiritus war es matt, wobei die Preise, namentlich für die nahe Frist, etwas nachgaben muhten.

Weizen loco 175—220 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber märkischer — M., fein. weiß. poln. — M., gelber russischer — M. ab Bahn bez., vor Juli 193½—193 M. bez., vor Juli-August 193½ bis 193 M. bez., vor September-October 195½—195 Mark bez., vor October-November 196½—196 M. bez. Gef. 14,000 Cr. Kündigungswert 193 Mark. — Roggen loco 120—140 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 120—125 M. defect russischer — M. bez., inländischer 131—136 M. ab Bahn, Kahn und Boden bez., vor Juli 127—128½ M. bez., vor September-October 127—128½ M. bez., vor November-December 131—130½ M. bez., vor October-November 132—132½—131½ M. bez., vor November-December 133½—133 M. bez. Gefündigt 6000 Cr. Kündigungswert 126½ M. — Gerste loco 100—175 M. nach Qualität gefordert, bestab. — Markt, amerikanischer — M., fein. rumänischer — M. ab Bahn bez. — Hafer loco 105—165 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 122—145 Mark bez., russischer 125—146 M. bez., pommerischer 135—145 Mark bez., schlafscher 135—146 M. bez., böhmischer 135 bis 147 Mark bez., seiner weißen russischer 152—155 M. galiz. — M. ab Bahn bez., vor Juli 129 M. bez., vor Juli-August 129 M. bez., vor September-October 133½ M. bez., vor November-December 133½ M. bez., vor December 134½ M. bez. Gefündigt 6000 Cr. Kündigungswert 126½ M. — Erbsen: Kochware 155—195 Mark, Futterware 130—155 M. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sad Nr. 0: 28,00 bis 27,00 M. Nr. 0 und 1: 26,50—25,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sad Nr. 0: 21,00—19,25 M. bez., Nr. 0 und 1: 18,50—17,50 M